

Das bedeutet die Vereinheitlichung eines sehr schwankenden Gebrauchs. Man muß Am Ende, Am See also jetzt immer so aufschlagen, als ob sie Amende, Amsee geschrieben wären. Die Handhabung der neuen Regel scheint mir aber nicht immer ganz einwandfrei zu sein. Eine Verweisung: »Hoff: Van't Hoff« kommt mir in dieser allgemeinen Form nicht richtig vor. Vermutlich handelt es sich dabei um den bekannten Jacobus Henricus Van't Hoff; ich kann es allerdings nur vermuten, weil der Buchstabe V noch nicht gedruckt vorliegt. Es müßte dann heißen: »Hoff, Jacobus Henricus Van't f.: Van't Hoff«. Es wäre freilich auch möglich, daß es sich um einen vornamlosen Van't Hoff handelt. Dann wiederum müßte es heißen: »Hoff, Van't f.: Van't Hoff«.

Zwei andere neue Regeln scheinen mir eigentlich nur eine und dieselbe zu sein; auch die Fassung ist etwas dunkel:

»Ist in einem Buchtitel ein Verlegernamen in unbeschränkter [was ist das?] Nachstellung genannt, so wird der Verlegernamen Ordnungswort«. Beispiel: Sammlung Götschen (Vorlage) = Götschen, Sammlung.

»Von zwei nebeneinanderstehenden Hauptworten, die eine Zusammenfassung nicht bilden, wird dasjenige Hauptwort Ordnungswort, welches den engeren Begriff bezeichnet«. Beispiel: Ein Stündchen Aufklärung (Vorlage) = Aufklärung, Ein Stündchen.

Trotz der Fremdworte kommt mir § 193 der preussischen »Instruktionen« einfacher vor, der da lautet: »Von zwei appositionell nebeneinander stehenden, nicht ein Kompositum bildenden Substantiven wird das zweite Ordnungswort«. Der Sache nach ist es dasselbe.

»Eigenschafts-, Geschlechts-, Mittel- und Verhältniswörter treten hinter ihr Hauptwort«. Beispiel: Nach der Arbeit (Vorlage) = Arbeit, Nach der.

Ein anderes gutes Beispiel wäre gewesen: Aus Natur und Geisteswelt (Vorlage) = Natur, Aus . . . Vorläufig stehen unter dem Wörtchen Aus . . . eine Menge Verweisungen; sie werden überflüssig werden, sobald sich der neue Ordnungsgrundsatz erst eingebürgert hat.

Sehr schätzenswert ist folgende Neuerung:

»Gleichlautende Verfasser verschiedener Schreibung, wie auch gleiche und ähnliche Begriffe sind verwiesen.« Beispiel: Aabel, vgl. a.: Abegg. — Abenteuer f. a.: Abenteuerer . . . — Abenteuer. — Calendario f. a.: Calendar — Calendrier — Chalender — Kalender, usw.»

Die Fassung der Regel ist stilistisch nicht gerade sehr schön; das erste Beispiel wäre vielleicht auch durch ein augenfälligeres zu ersetzen, wie: Aabel vgl. a.: Aabel — Abell — Abl usw., die Einrichtung selbst aber ist ungemein wertvoll. Wer in einem Katalog sucht, mag er nun Buchhändler sein oder nicht, wird den Namen eines Verfassers nicht immer geschrieben oder gedruckt vor sich haben, er wird in vielen, in den meisten Fällen vielleicht ihn nur gehört haben und ihn nun seiner geläufigsten Schreibung nach suchen. Für ihn bedeutet ein solcher Hinweis eine große Erleichterung, namentlich wenn diese Verweisungen erst systematisch völlig durchgebildet sein werden. Das scheint nun bis jetzt noch nicht ganz der Fall zu sein, wenigstens vermisse ich die Bemerkung z. B. bei Aabel und auch an anderen Stellen.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einige andere Vorteile des neuen Bandes erwähnen, die sich in ungefähr gleicher Richtung bewegen. Von gleichlautenden Vornamen wird verwiesen: Carl f.: Karl; Curt f.: Kurt. Von den häufig so verschiedenartig gebrauchten orientalischen Namen wird verwiesen, z. B. von: Abd-al-Malik Ibn Hisam und von: Ibn Hisam (Hischam) auf: Abdel Malik Ibn-Hischam usw. Handelt es sich um Übersetzungen fremdsprachiger Werke, so wird von den ursprünglichen Titeln verwiesen, z. B.: Acta apostolorum f.: Apostelgeschichte; All laila wa-laila f. Nacht, 1001. Hier fügt sich zwanglos die Mitteilung an, daß auch bei Übersetzungen der Werke ausländischer Schriftsteller jetzt oft (aber noch nicht immer) der Originaltitel in eckigen Klammern beigelegt wird, z. B.: Daudet, Alphonse: Briefe aus meiner Mühle [Lettres de mon moulin] . . ., daß man aber, wie es nun nur folgerichtig wäre, trotzdem Original und Übersetzung (diese unter entsprechender Verweisung) doch nicht an einer Stelle vereinigt, sondern weiterhin an verschiedenen Stellen findet, was dann be-

sonders störend wirken muß, wenn verschiedene Übersetzer dem gleichen Werke unter sich verschiedene deutsche Titel geben, z. B.: Flaubert, Gustav: L'education sentimentale, einmal übersetzt als: Der Romane. jungen Mannes und ein zweites Mal als: Die Schule der Empfindsamkeit.

»Fällt in den Zeitraum 1915—1920 das Erscheinen mehrerer Auflagen ein und desselben Buches, so ist nur die zuletzt erschienene aufgenommen. Die früheren Auflagen sind als Fußnote in knapper Wiedergabe aufgeführt.«

Das ist nur zu billigen. Dabei sind in den Fußnoten die Verschiedenheiten der früheren Auflagen in durchaus genügender Weise wiedergegeben. Man vergleiche den Titel: Adam, Max: Das Militärverorgungsrecht; es handelt sich hier um ein Buch, das 1915 zuerst und 1919 in 7. Auflage erschienen und nach und nach von 278 Seiten auf über 1550 Seiten Umfang angewachsen ist. Das ist deutlich im Katalog zu sehen.

Sehr zu begrüßen ist schließlich die Beigabe von zwei Übersichtsbältern für die amtlichen Karten, die an der entsprechenden Stelle des Alphabets eingefügt sind.

Nun möchte ich noch einige Eigentümlichkeiten besprechen, die man sich merken muß. Zunächst fällt auf, daß ein jeder Buchstabe neuerdings in zwei Alphabete zerfällt:

AEG-Mitteilungen,
ARS-Kalender,
A. u. S.-Räte,
A. B. B.-Bibliothek.

Dann erst beginnt: A a vgl. a.: Ah. — Inkonsequent erscheint es dabei, daß nun ABC mit seinen Zusammenfassungen (ABC. Nachrichtenblatt. ABC-Bilder usw.) zwischen Abbildung und Abdal-Azi steht (also weder am Anfang noch als Abegg aufgelöst, zwischen Abdul Malik und Abegg). Von den Auflösungen dieser leidigen Abkürzungen wird gemeinhin verwiesen, aber nicht immer; z. B. vermisse ich eine Verweisung: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft-Mitteilungen f.: AEG-Mitteilungen, während ein Hinweis von: Allgemeiner Rechtsschutz-Stelle-Kalender f.: ARS-Kalender vorhanden ist; er müßte eigentlich lauten: f.: ARS-Kalender am Kopfe von A, sonst sucht man unwillkürlich, als ob geschrieben wäre Ars-Kalender. Das kommt mir natürlicher vor, wie man ja auch früher z. B.: FFcommunications (= Folklore fellows communications) hinter Fehler suchte und fand, während es jetzt ganz am Anfang von F steht.

Zeitschriften haben oft eine Art von zusammengefaßtem Doppeltitel; ich meine solche Fälle wie: Abhandlungen und Berichte z. roman. Kultur . . .; Abhandlungen und Dokumente über den Krieg; Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Seminar für öffentliches Recht; Abhandlungen und Monographien aus dem Gebiete der Biologie; Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte; Abhandlungen und Vorträge aus dem Gebiete der Mathematik usw. Diese werden, nachdem die sämtlichen Abhandlungen beendet sind, aufgeführt, indem als zweites Ordnungswort dann Berichte — Dokumente — Mitteilungen usw. angehängt wird. Es sind also hier unter einem Worte zwei von einander getrennte Alphabete zu beachten. Wäre es nicht einfacher und natürlicher, die Titel aufzulösen (d. h. nur in Gedanken) in z. B. Missionswissenschaftliche Abhandlungen (und Missionswissenschaftliche Texte), hinter den: Abhandlungen aus Missionskunde einzuordnen und der größeren Sicherheit wegen hinter: Abhandlungen, technisch-wissenschaftliche Verweisungen von: Abhandlungen und Texte auf die Stelle einzufügen, wo sie zu finden sind? Ebenso wären dann Verweisungen von: Texte, Missionswissenschaftliche und — mutatis mutandis — von: Berichte — Dokumente — Mitteilungen praktisch.

Ebenso unter den Namen der Verfasser. Manch einer schreibt Bücher allein und andere Bücher in Gemeinschaft mit wechselnden Mitarbeitern: Josef Ambros — Ambros und Kopeckh — Ambros und Muschla. Auch da sind zwei Alphabete, und wiederum erscheint mir die Vereinigung in ein